

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 84.

Landesberg a. M., Dienstag den 18. Juli 1876.

57. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

16. Juli.

Noch immer steht eine eigentliche Entscheidung auf dem Kriegsschauplatz aus. Aus dem Gewirr der beiderseitigen Eagen und sich widersprechenden Berichte ist nur das als einigermaßen feststehend anzunehmen, daß keine der beiden kämpfenden Parteien Terrain verloren, keine gewonnen hat. Viel wichtiger ist der diplomatische Kampf, der sich inzwischen hinter den Kulissen abspielte, und wenn wir nicht irren, für die Zukunft entscheidend geworden ist.

Zuvörderst konstatieren wir die Bestätigung einer von uns stets verkündeten Ansicht, daß Englands angeblich so energische Politik nichts geleistet hat, als daß sie die Gefahr eines europäischen Konflikts nahe brachte und den jerbisch-türkischen Krieg unabwendbar machte. England hat sich nunmehr, wie die neueste Auslassung Lord Derby's zeigt, zu den Anschauungen der drei Kaiserreiche bekehrt, und wie der Kampf auch endigen möge, die Durchführung der Grundsätze des Berliner Memorandums ist sicher gestellt.

Damit ist auch Oesterreichs Politik den Händen der Magyaren entwunden. Ist die Türkei reis zum Zerfall, so wird selbst Graf Andrássy nicht mehr den ungeliebten Versuch fortsetzen, einen Leichnam zu galvanisieren. Das Ende der ganzen Krise wird vielmehr ein Resultat sein, welches man leicht erreichen konnte ohne Krieg, wenn man die Anschauungen der drei Kaiserreiche loyal unterstützte. Es werden neben Serbien, Rumänien und Montenegro, aus Bosnien, der Herzegowina und vielleicht einem Theile Bulgariens ähnliche selbstständige, der Oberhoheit des Sultans unterworfenen Kleinstaaten gebildet werden. So sehr wir daher beklagen müssen, daß unter den wichtigsten Gründen so viel unnützes Blut vergossen wird, so ist doch, da dies Ziel feststeht, mögen auch noch manche Wechselfälle es zu erreichen zur Zeit verhindern, der Friede Europas jedenfalls gesichert.

Diesem Ergebnisse gegenüber schwindet die Bedeutung anderer Vorkommnisse in der politischen Welt, umsomehr als die auswärtige Politik sich vollkommen auf diesen Punkt concentrirt und die innere fast überall Ferien hat.

Selbst die Wahlbewegung in Preußen und Deutschland nimmt noch einen trüben Verlauf. Erst im September dürften die Parteien sich messen, ein Kampf, der unseres Erachtens schwerlich sehr große Veränderungen herbeiführen wird. Im nichtpreussischen Deutschland ist es übrigens ganz still und nur die ultramontane Majorität des bayerischen Abgeordnetenhauses

zeigt uns, was wir von der Herrschaft dieser Politiker würden zu erwarten haben. Inzwischen hat der Enthusiasmus, mit dem die Bevölkerung Bayerns grade den Kaiser und seinen Kanzler begrüßte, am besten bewiesen, daß der innerste Kern des Volkes an Reichstreue keinem anderen Stamme nachsteht.

In Frankreich hat Herr Gambetta den glücklicherweise mißlungenen Versuch gemacht, der bestehenden gemäßigt liberalen Regierung durch „Entschiedenheit“ zu imponieren. Die Majorität der Kammer war aber verständlich genug, ihm darin nicht zu folgen.

England freut sich der Umkehr seines Disraeli in der auswärtigen Politik, und in den Vereinigten Staaten hat die demokratische Partei für die Präsidentenwahl die meisten Aussichten.

Das ist die ganze Ausbeute einer Woche.

## Tages-Rundschau.

Berlin, 12. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die „Kreuz Zeitung“ und die „Post“ veröffentlichten einen an die konservativen Elemente des ganzen Reiches gerichteten Aufruf zur Bildung einer „deutschen konservativen Partei“. Die Hauptgrundsätze des von den Altconservativen und den Agrariern des preussischen Landtags und des deutschen Reichstags gezeichneten Aufrufes sind: Einheit auf dem Boden der Reichsverfassung, innerhalb derselben Erhaltung der Selbstständigkeit und Eigenart der Einzelstaaten, Selbstverwaltung, nicht auf das allgemeine Wahlrecht, sondern auf die natürlichen Gruppen des Volkes gegründet, Erhaltung der confessionellen Volksschule, Revision der Mai-Gesetze, soweit der Staat in das innerkirchliche Gebiet eingegriffen hat, Beseitigung der Bevorzugung des großen Geldkapitals, gleichmäßige Verächstigung von Grundbesitz, Industrie und Handwerk, endlich Revision der Gewerbeordnung. — Zur Entstehungsgeschichte des Wahlaufsatzes erzählt das „Berl. Tagebl.“, daß vor einigen Wochen in einem Abtheilungszimmer des Herrenhauses eine vertrauliche Besprechung stattfand, an welcher Vertreter der verschiedensten Nuancen der konservativen Partei theilnahmen, und daß es höchst wahrscheinlich diese Gelegenheit gewesen, bei welcher man sich über gewisse prinzipielle Punkte geeinigt hat. — Uebrigens ist es auffallend, daß unter den Unterzeichnern des Aufrufes sich nicht wenige Süddeutsche befinden, während eine eigentliche konservative Partei in Süddeutschland niemals hat aufkommen können, und alle Verjuche, dort ein konservatives Preßorgan zu gründen, wegen Mangel an Betheil-

igung sich als unausführbar erwiesen haben. Ein Blick auf die Bänke des Reichstages giebt die Illustration zu dieser Thatsache. Von etwa hundertundzwanzig Abgeordneten, welche die süddeutschen Staaten in den Reichstag schickten, gehören ihrer vier aus Württemberg, einer aus Hessen und einer aus Baden der deutschen Reichspartei, der konservativen Fraktion aber nicht ein Einziger an. Wenn der Wahlaufsatz dennoch auch an die süddeutschen Konservativen sich mit zu richten scheint, so hat man dabei an die Centrumsleute zu denken, denen jedenfalls auch mit schlauder Berechnung als Vorkauf die Versicherung hingehalten wird, daß die „Deutsch-Konservativen“ die Hand zu einer Revision der Kirchengesetze bieten wollen.

Das Reichseisenbahnamt hat den Vorstehern der Kaufmannschaft bedeutender Handelsplätze, sowie größeren merkantilischen, industriellen und landwirthschaftlichen Vereinen eine Anzahl Vorschläge zur Abänderung einzelner Bestimmungen des Eisenbahnbetriebsreglements mitgetheilt und um gutachtliche Aeußerungen darüber gebeten. Demnächst sollen auch die Eisenbahn-Verwaltungen über diesen Gegenstand gehört werden.

Ueber Todesfälle von Ausländern hatten die Standesbeamten bisher auf Grund besonderer Vorschriften an das Auswärtige Amt zu erstatten. Hierzu sind sie indeß, einer neuern Anordnung zufolge, fortan nicht mehr verpflichtet.

Wie die „Post. Ztg.“ hervorhebt, trägt der Entwurf einer Militär-Strafproceß-Ordnung, welcher von einer eigens zu diesem Zwecke berufenen Reichs-Commission entworfen worden, der fast allgemein und auch von der Reichs-Justiz-Commission in der Schlussitzung auf den Antrag der Abg. Enssoldt, Herz und Klotz acceptirten Forderung, Militär-Personen wegen von ihnen verübter Straftaten vor die bürgerlichen, statt vor die Militär-Gerichte zu stellen, nicht Rechnung. Der Reichstag hat diese Forderung schon in der Session 1869/70 auf den Antrag von 103 Abgeordneten der liberalen Fraktionen fast einstimmig gestellt. Nachdem man bereits so lange Zeit für die bürgerlichen Rechtsfachen der Militärs die gewöhnlichen Civilgerichte ohne Bedenken als zulässig und nützlich anerkannt hat, ist kein ausreichender Grund vorhanden, die Militär-Gerichtsbarkeit für strafbare Handlungen beizubehalten, welche im Frieden, nicht im Dienste und ohne alle Verbindung mit militärischen Dienst-Verhältnissen begangen werden.

Ein schwacher Hoffnungsschimmer leuchtet endlich für eine Verbesserung unserer Eisenbahntarife. In den ersten Tagen dieses Monats hat eine Konferenz aus Delegirten der Eisenbahnen, in welcher aus den preussischen

## Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„War es nicht Stephan's Stimme? — oder kommt er noch in diesem Reigen? — brrr. — mir starrt das Mark in den Gebeinen, — diese Todten reißen Stück für Stück von mir ab, — ein teuflischer Mord! Ha, ha!“

Doch das mühsam herausgepreßte Hohngelächter ersticke in der Kehle und sein Auge hasierte unverwandt, wie von einer dämonischen Macht gezwungen, an den Erscheinungen, welche ihn bis zum Wahnsinn folterten.

Unheimlich und still wie im Grabe war's in dem Pavillon, nur das Rauschen des Windes draußen in den Bäumen und Seestern's Worte, welche ihm die Todesangst auspreßte, unterbrachen die Stille.

„Wer ist das?“ murmelte er zitternd, „ein bleiches, schönes Weib mit starren, verglasten Augen — mit einem Glase in der Rechten — weh, weh, es ist die Sängerin, — sie trägt den Giftbecher, — willst Du ihn mir kredenzen, schönes Kind? — fort, — es bricht in mir zusammen, — laß mich in den Abgrund des ewigen Verderbens stürzen, nur weg mit dieser Hölle, — weg mit diesem Blick, mein Antlitz — weh, ich erliege — eine Waffe — Erbarmen, ewiger Richter.“

Der Wahnsinn schien seine schwarzen Fittige über

ihn auszubreiten; er wankte hin und her, und fiel dann laut stöhnend zusammen.

„Schon?“ flüsterte eine Stimme dicht hinter ihm, „Du mußt noch mehr schauen, Mörder.“

Ein kräftiger Ruck brachte den Grafen wieder zur Besinnung, und eine starke Hand hielt ihn aufrecht.

Und auf's Neue starrte ihn Jeannette mit den verglasten Augen und verzerrten Mienen des Todes an, und ihr Blick schien immer drohender zu werden, ihre Gestalt schien vor seinen Augen riesengroß zu wachsen und alle Todsünden seines Lebens zu überragen.

„Schafft das Phantom fort!“ brüllte er, „es zerzt mich hinab, es streckt die Todtenhand nach mir; giebt's denn keine Gnade mehr für mich?“

Und Jeannette verschwand; doch an ihre Stelle traten zwei Gestalten, welche ihm den letzten Rest von Verstand raubten.

Die eine schwang einen kostbaren Dolch mit Blut bedeckt und Beide hatten eine klaffende Wunde in der Brust; es waren William's Oheim, Lord Harrison — mit dem Seestern einst die Reise durch Amerika machte, und der die Heimath nicht wieder sah — und Marquis von Villieres.

„Den Dolch her,“ schrie Seestern mit wildem, wahnsinnigem Gelächter, „gieb mir den Dolch oder den letzten Gnadenstoß; was zögerst Du noch? — Blut gegen Blut, — mehr kann ich nicht geben, —

Du willst nicht? ich soll Euch anschauen, fühlen, wie das Blut mir tropfenweise in den Adern verrothnet? — kommt heraus, Mann gegen Mann, ich will nicht zittern, aber zerschneidet mir den Lebensfaden nicht mit höllischer Grausamkeit.“

Er wollte sich auf die Erscheinungen stürzen, doch war er wie von einem Ringe umschlossen. Wild bäumte er sich, von der furchtbarsten Angst, vom höchsten Grauen und Entsetzen gepackt.

„Sie kommen näher!“ stöhnte er in gebrochenen Lauten, „sie wollen mich nicht tödten, nein — das wäre Gnade, und der strenge Richter kennt kein Erbarmen, — lebendig in die Gruft, — mit diesen Todten zusammengekettet — o! diese Pein, diese graufigen Qualen — rührt mich nicht an — ich habe mich einem Andern verschrieben, — sie packen mich, — sie zerren mich fort . . . keine Gnade? . . . kein Erbarmen! . . . weh!“

Ein Blutstrom schoß wie ein heißer Quell aus seinem Munde, noch einmal bäumte er sich hoch, — und brach zusammen.

Einen Augenblick blieb Alles still, dann ertönte plötzlich ein leiser Pfiff, der Vorhang rauschte, man hörte flüsternde Stimmen.

In der nächsten Minute brannnte eine Kerze und erhellte den unheimlichen Raum.

Seestern lag auf dem Fußboden, von Blut überströmt, seine Hände waren krampfhaft geballt, die Augen weit geöffnet, das Antlitz aschgrau. . .



und elsaß-lothringischen Staatsbahnen fast sämtliche bedeutende deutsche Bahnen vertreten waren, in Harzburg stattgefunden. Es ist in dieser Konferenz ein gemischtes Tarifsystem vorgelegt (gemischt aus dem Werth- und dem Wagenraumsystem), und hat dasselbe dem Vernehmen nach eine so kräftige Zustimmung gefunden, daß man auf eine endgiltige Annahme desselben hoffen darf, und zwar um so mehr, als die zwischen dem preussischen Handelsministerium und der Verwaltung der Staatsbahnen in letzter Zeit gepflogenen Verhandlungen sich in allem Wesentlichen in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen jener Konferenz befinden. Wir werden also vorläufig zur Durchführung eines vollen und einheitlichen Systems nicht gelangen; allein die Praxis hat so häufig gelehrt, daß die reale Gesetzgebung gezwungen ist und gut daran thut, verschiedene Prinzipien, welche einzeln niemals die von ihnen erwartete ideale Wirkung auszuüben im Stande sind, durch Verbindung sich gegenseitig ergänzen zu lassen. Auch das Wagenraum- und Kohlen-System, das in Elsaß-Lothringen zur Ausführung gekommen ist und von den Theoretikern als die einzig richtige Lösung der Frachttarifffrage gepriesen wurde, hat so erhebliche Nachtheile und Unzuträglichkeiten zu Tage gefördert, daß die dortigen Bahnverwaltungen selbst für eine Modifikation eingetreten sind. Ist aus den Resultaten jener Konferenz auch keine volle Erlösung aus unserer Eisenbahntariffmisere zu erwarten, so wäre es doch auch unrichtig, sich aus Pessimismus gegen sich darbietende Vortheile anzukneipen, auch wenn sie nicht der vollen Anforderung genügen, und ein reines Prinzip in den neuen Einrichtungen nicht ausgeprägt ist.

**Berlin, 15. Juli.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ präzisirt das Ergebnis der Reichstädter Zusammenkunft dahin, daß Rußland und Oesterreich sich geeinigt haben, weder jetzt zu interveniren, noch im weiteren Verlaufe irgendwie einseitig vorzugehen, sondern nur in Gemeinschaft der drei Kaiser und womöglich unter Herbeiführung eines vertraulichen Einverständnisses aller Großstaaten. Dasselbe Blatt dementirt die Gerüchte von einer Zusammenkunft Bismarck's mit Andrassy in Salzburg. Zunächst liege kein Anlaß zu neuen persönlichen Besprechungen vor. Der Reichskanzler gehe nach 14 für den Rest des Sommers über Berlin nach Barzin. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestatigt auch Russell's Anwesenheit in Rissingen und dessen Empfang in Würzburg durch den Kaiser. Russell's Mission wird in unterrichteten Kreisen im Sinne einer erfolgten Annäherung an die Politik der Nordmächte gedeutet. — Sowohl Lord Russell als Edhem Pascha treffen heute Nachts in Berlin ein.

— Bei der Beratung des Stats für das Kultusministerium in der zweiten bayerischen Kammer am 13. Juli cr. kam der ultramontane Abgeordnete Soerg auf die Angelegenheit des Bischofs von Regensburg, Senefstren, zurück und bezeichnete die Regierungswiese des Kultusministers von Lutz als von „Spionage und Denunziation“ umgeben, durch welche der „Samen der Charakterlosigkeit“ in das Land getragen werde. — Aeußerungen, die auf der linken Seite des Hauses große Unruhe erregten. Der Abg. Kraushold sprach darauf für ein freisinniges Kirchenregiment auf protestantischem Gebiete. Sodann rechtfertigte der Kultusminister die Grundzüge seiner bisherigen Verwaltung, bei welchen er auch ferner beharren werde. Zum Reformator der protestantischen Kirchengesetzgebung fühle er sich als Kultusminister eines katholischen Staates nicht berufen. Dennoch wünsche er eine regere Betheiligung der Gemeinden an der Kirchenverwaltung und hoffe, daß dieses Moment bei der nächsten Generalsynode zur Geltung kommen werde. Hierauf folgte eine längere Debatte über das Fortbestehen des obersten Schulrathes, für welchen die Abgeordneten Herz, Pöhl, Hauspöfer und der Kultusminister eintreten. Die Abgeordneten Ruchwurm, Merkle und der Referent Anton Schmitt beantragten dagegen die Aufhebung dieses Institutes, welches die katholische Bevölkerung nicht wünsche und welches religiösen Indifferentismus verbreite. Schließlich wurde die diesbezügliche Position abgelehnt und dadurch

der oberste Schulrath vom 1. Januar 1877 ab aufgehoben.

**Metz, 9. Juli.** Ueber das zu Spittel stattgehabte Grubenunglück wird folgendes Nähere berichtet: Die eingehende Untersuchung hat ergeben, daß das Unglück viel größer ist, als anfänglich angenommen wurde. Die Zahl der Verunglückten beläuft sich auf 147. Von den 150 Arbeitern, welche in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. in dem Kohlenstichte beschäftigt waren, kamen nur 3 ohne Verletzungen davon; 38 blieben auf der Stelle todt; 106 wurden zum Theil so erheblich verletzt, daß mehrere im Laufe des folgenden Tages starben. Am härtesten von dem Unglück betroffen ist das Dorf Lauterbach, das allein 18 Tode und 24 Verwundete zählt. Mehrere Familien haben sämtliche erwachsene Mitglieder verloren. Etwa 2 Drittheile der Verunglückten sind Familienväter. Hier werden Sammlungen für die Hinterbliebenen veranstaltet.

**Wien, 14. Juli.** Nicht bloß der Hafen von Klet, sämtliche dalmatinische Häfen werden von der österreichischen Regierung gesperrt. Nach dem neuesten officiösen Bulletin ist das Landen, respective die Durchfuhr von Kriegscontrabande jeder Art, Kohlen inbegriffen, für alle dalmatinischen Häfen verboten. Solches geschieht „in Durchführung des Grundgesetzes der striktesten Nichtintervention und zur Aufrechterhaltung der österreichisch-ungarischen Neutralität.“

**Paris, 14. Juli.** In Folge des von der Jesuiten-Schule in der Rue des Postes gegen die republikanische Presse angelegten Verleumdungs-Prozesses beabsichtigen die Mitglieder der Linken die Einbringung eines Gegengewichts, der die Ausweisung-Gesetze gegen die Jesuiten, welche nie abrogirt wurden, in Erinnerung bringt.

**Kalafat, 14. Juli.** Zehntausend Serben griffen gestern früh Osman Pascha in zwei Kolonnen bei Zavoran und wurden nach achttündigem Kampf nach Zajcar zurückgeworfen. — Das aus serbischer Quelle kommende, von Belgrad den 13. d. M., 10 1/2 Uhr Nachts, datirte Telegramm über diesen Angriff lautet wie folgt: „Gestern Nachmittags griff Oberst Vojichanin neuerlich Osman Pascha in seinen verhängten Stellungen an. Der Kampf wurde selbst während der Nacht fortgesetzt. Der serbische Angriff erfolgte mit solchem Ungestüm, daß der Feind seine Stellungen aufgeben mußte. Unsere Truppen, welche der Konstantinopeler Garde, der besten türkischen Truppe, gegenüber standen, entwickelten außerordentlichen Muth, und that sich hierbei die Belgrader Brigade besonders hervor.“ — Diese beiden Depeschen widersprechen sich vollkommen.

— Wie man der „N. Fr. Pr.“ aus Bukarest vom 13. d. meldet, hat Rumänien als Entgelt für seine Neutralität von der Pforte verlangt, Fortan von dem jährlichen Tribut entbunden zu werden, sowie das Recht, Münzen mit dem Bilde des Fürsten prägen zu dürfen.

**Konstantinopel, 14. Juli.** Ein Theil der ägyptischen Truppen ist hier eingetroffen, ein anderer Theil wird in Saloniki ausgeschifft und mittelst Bahn nach Mitrovitza geführt werden. — Zahlreiche Freiwillige sind hier eingetroffen und werden sowohl hier als in Beifos einexercirt.

— Bei Novi-Bazar brachte der Brigadier Hussein Pascha den serbischen Streitkräften des Southanika eine gänzliche Niederlage bei, verfolgte dieselben auf eine Entfernung von 4 Stunden bis auf serbisches Gebiet und erbeutete 600 Gewehre, 18 Munitionswagen, sowie anderes Kriegsmaterial und selbst auch Soldatenmäntel, welche auf Thieren gepackt waren. Der Verkehr der Truppen von Serajewo bis Mitrovitza ist gegenwärtig vollständig gesichert. Die türkischen Truppen und die Freiwilligen haben am verfloffenen Samstag die serbischerseits auf dem Hügel von Tschokvica bei Novi-Bazar angelegten Befestigungen angegriffen. Nach 5stündigem Gefechte wurden die Serben unter Zurücklassung von 400 Todten ebensovieleu Gewehren und Patronen, 387 Schaulen und mehr als 200 Carabinern zerstreut. Die genaue Verlustziffer konnte wegen

des Einbruchs der Nacht nicht festgestellt werden. Die türkischen Truppen hatten 17 Tode und 12 Verwundete. Vorgestern wurden die Montenegriner bei Podgoritza geschlagen und verloren dortselbst mehr als 800 Tode.

— Ueber die Bedeutung des für die Ausschiffung türkischer Truppen nummehr gesperrten Hafens von Klet äußert sich die „N. Fr. Pr.“ wie folgt: „Der türkischen Operations-Armee in Bosnien und der Herzegowina stehen nur zwei Straßen zur Verfügung, auf welchen sie ihre Verbindungen mit ihrer Kriegsbasis, dem Süden des türkischen Reiches, erhalten kann. Die eine Straße führt durch das Paschalik Novi-Bazar, das gleich einer neun Meilen breiten türkischen Gebiets-Bandenge einerseits Serbien von Montenegro trennt und andererseits die Herzegowina und Bosnien mit der Haupt-Länder-Straße der europäischen Türkei verbindet. Die Passage durch diesen neun Meilen breiten und beinahe ebenso langen Gebietsstreifen ist jedoch von vielen Zufälligkeiten abhängig, denn abgesehen davon, daß feindliche Streifcorps die Zuzüge an Proviant, Munition etc., welche für Mukhtar Pascha's Truppen bestimmt sind, leicht aufheben können, ist es auch sehr wahrscheinlich, daß es im Verlaufe des Krieges den montenegrinischen und serbischen Truppen vielleicht doch gelingen wird, sich die Hand zu reichen und die Kommunikationen von Mitrovitza (der End-Station der Bahn von Saloniki) nach Serajewo zu unterbinden. Diese Gefahr ist für den Moment allerdings beseitigt, nachdem die Türken vier serbische Colonnen, welche unter Zach, Gzolat Antics, Ducic und Jitich bei Savra, Novi-Bazar, Nova-Baros und Jarinje auf türkisches Gebiet dringen wollten, zurückgewiesen haben. Dieser Versuch wird jedoch wiederholt werden und, wenn von Montenegro unterstützt, wahrscheinlich auch gelingen. In diesem Falle wäre dann der Hafen von Klet der einzige Punkt gewesen, woher die Armee Mukhtar Pascha's die Mittel zur Vertheidigung bezogen hätte, abgesehen davon, daß auch im gegenwärtigen Momente der Seeweg von Konstantinopel nach Klet der Route über Novi-Bazar wenigstens für Munitions- und Proviant-Transporte mit Rücksicht auf die Sicherheit und Raschheit der Verbindung vorgezogen worden ist.“

— Die rumanische Deputirtenkammer hat den Finanzminister ermächtigt, während der Dauer von 9 Monaten, v. 15 Juli angefangen, den in dem Handels-Vertrage mit Oesterreich festgesetzten Zolltarif allen Staaten zu gewähren, welche den Wunsch ausgesprochen haben, mit Rumänien Handelsverträge abzuschließen. Dazu gehört auch Deutschland. Hauptsächlich handelt es sich bloß um die Begünstigungen, welche der Zolltarif gewährt, und nicht auch um die Bedingungen, welche Oesterreich sich so schmächtig hat aufhaken lassen. Wir für unsern Theil würden uns wenigstens bekennten, dieses „Zustandniß“ um den Preis zu acceptiren, den man in Wien dafür gezahlt hat, schreibt das „Berl. Tagbl.“

**Moskau, 13. Juli.** (Aus offizieller türkischer Quelle.) General Selim Pascha, mit zwei Bataillonen auf dem Marsche von Gacko nach Nevesinje begriffen, stieß in dem Defile von Zalom auf beträchtliche montenegrinische Streitkräfte, welche ihn zu umzingeln versuchten. Nach einem mit Hartnäckigkeit geführten 12stündigen Kampfe gelang es Selim Pascha, sich Luft zu machen, indem er sich nacheinander aller von den Montenegrinern besetzten Höhen bemächtigte. Die Montenegriner mußten sich mit bedeutenden Verlusten zurückziehen. Das Defile von Zalom und die Straße von Gacko sind demnach offen.

— Der König von Griechenland ist in London eingetroffen. Es scheint, daß er sich dort Rath holen will. Denn Gährung, welche in Folge der Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel unter den Griechen Platz zu greifen beginnt, ist unbestreitbar. Die Griechen des Königreichs versichern, daß sie in Frieden mit der Türkei zu leben und sich vollkommen neutral zu verhalten wünschen. Sie stellen indeß eine Bedingung: Die Annahme der von den freireligiösen Christen formulirten Forderungen Seitens der Pforte. Die Forderungen

Julian Finely und Stradini standen neben ihm; Letzterer hielt die Kerze in der Hand, mit der er ihm aufmerksam in's Gesicht leuchtete.

„Er ist todt!“ sagte er nach einer geraumen Weile mit fester Stimme, „die Nemesis hat ihn ereilt!“

„Er ist todt!“ wiederholte Julian in tiefer Bewegung, indem er ihm finster in das starre Auge blickte. „Gott sei gelobt!“ —

Dann faltete er die Hände über die Brust und sagte mit fester Stimme: Du hinterließest mir ein heiliges, großes Vermächtniß, mein armer Vater! — es hieß „Rache!“ — o, könnte ich Dich jetzt hier nur einmal bei diesem Leichnam sehen, um in Deinen lieben, sanften Mienen zu lesen, ob ich in Deinem Sinne diese Rache ausgeführt. Menschliche Qualen konnten für dieses Ungeheuer nicht erfunden werden, — er war gepanzert gegen alles Irdische, — so mußte mir die Geisterwelt zur Hülfe kommen, und Gespensterfurcht, nein, Höllenmarter der Seele mußte diesen Mann von Eijen wie ein Kind umwerfen. — Ich habe in einsamen, schlaflosen Nächten mein Gehirn gequält, um eine neue Rache zu erfinden, zu erfinden; — ich habe mit Lust und Eifer an den Portraits gemalt, nach dem Leben und aus der Erinnerung — und zum ersten Male hat mir diese Kunst genützt — ja, ich segne sie, denn ohne sie wäre mir die Rache nicht gelungen. — Ich habe die geheime Werkstatt der Wissenschaft betreten und gelernt mit eisernem Fleiße, und mein Streben ist belohnt, — die ein-

samen Bilder traten dem Mörder verkörpert entgegen, er konnte nicht zweifeln, — eine optische Täuschung schien hier unmöglich, und doch war es die einfachste aller Täuschungen, — Dank dem Born der Wissenschaften, die meine Rache zur Vollendung gebracht! — — Ob ich getrevelt an dem ewigen Geheimniß der Natur, getrevelt an den Toden, welche ich scheinbar aus ihrer ewigen Ruhe heraufbeschwor? — — Mein Herz ist ruhig bei dieser Frage, — große Zwecke erheischen ungewöhnliche Mittel, — soll ich es ruhig dulden, wenn die Schlange, welche den Vater mir getödtet, auch meine eigene Brust umringelt, ohne sie zu zertreten? — — Und jetzt bin ich fertig mit diesem Manne, — es drängte mich, eine Erklärung meiner Handlungsweise in seiner Gegenwart zu geben — und dann ist's mir auch, als höre mein Vater meine Worte, und muß ich mich vor ihm nicht rechtfertigen? — — Und jetzt noch eins, — lieber Freund, — bald mein Bruder, — der Name Julian Finely wird mit dem Grafen Seestern begraben, — ich trug nur den Namen meiner längst entschlafenen Mutter, um meinen Feind zu täuschen, — der in Renoard's Sohn ein neues Opfer gefunden hätte, ich wollte ihn irre leiten. — Von jetzt an trage ich wieder den Namen meines Vaters — Edgar Renoard!“

Er schwieg in tiefer Bewegung, während Stradini seinen Arm um ihn legte und ihm innig die Hand drückte.

Letzterer war Edgar's (wie wir Julian jetzt

nennen wollen) treuer Vertrauter gewesen, denn von William del Nort's Hülfe konnte er wenig Erfolg erwarten, da seine südliche Leidenschaftlichkeit jedenfalls die Täuschung zerstört hätte.

Stradini war es, der dem Grafen die Worte zuflüsterte und ihn festhielt, während Edgar die Bilder wechselte; Letzterer hatte auch vorher durch die Gestalt des Marquis von Villieres ihn in den Park gelockt, um Zeit zu gewinnen die Vorbereitungen zu treffen und Alice in Sicherheit zu bringen. — Da er bei dem Duell mit dem Marquis zugegen gewesen war und für die Beerdigung des Todten Sorge getragen hatte, so war es ihm eine Kleinigkeit gewesen, die Todtenmaske im Wachabdruck zu erhalten; ein geheimer Instinkt flüsterte ihm diese Idee zu und leitete ihn auf den Weg, den er seit Jahren mit der zähesten Ausdauer und Beharrlichkeit verfolgt hatte. So war es möglich, den Grafen auf das Ueberraschendste zu täuschen, und ihn in eine Aufregung zu versetzen, welche die Einbildungskraft mit jolsternden Schrecknissen erfüllte.

„Wo lassen wir aber die Leiche?“ fragte Edgar nachdenkend, „ich möchte jedes Aufsehen erregende vermeiden?“

„Die Sorge werde ich auf mich nehmen,“ versetzte Stradini, „mir ist ein Professor der Anatomie bekannt, — man wird in dieser entstellten, ärmlich gekleideten Leiche nimmer den stolzen Grafen Seestern wiedererkennen.“



sind implicite in den Modifikationen enthalten, welche sie an dem nach dem Aufstande auf der Insel oktrovirten organischen Gesetze vorzunehmen vorschlagen. Die Christen von Kreta beklagen sich, daß dieses Gesetz, an sich unvollkommen, bis heute niemals ernstlich durchgeführt worden sei. Sie verlangen, daß die Insel wirklich nach dem Prinzip des Selbstregiments verwaltet werde, welches im Jahre 1868 oktrovirte wurde. Diese Forderungen sind in Konstantinopel als erorbitant erachtet worden. Die Pforte suchte zunächst Zeit zu gewinnen und antwortete mit Ausflüchten. Nun wird König Georg Stellung nehmen müssen. In Paris will man wissen, der König von Griechenland werde seine Rückreise nach Athen in Folge einer dringenden Depesche des Minister-Konseils beschleunigen. Die für Griechenland gekauften Chassepot-Gewehre transportirt das Panzerschiff „Olga“ nach Athen. Diese Chassepots sind in Ingolstadt von der bayerischen Regierung aus ihren Beutebeständen an die griechischen Unterhändler verkauft worden.

### Vermischtes.

— Neue Galletiana. Zu unvergänglicher Ruhme gelangte weiland Professor Galletti in Weimar durch die herrlichen Blüthen des Unsinns, die er in der Zerstreuung seines Lebens und der Verwirrung seiner Denkwelt und Redeweise vom Katheder unter seine Schüler streute. Die Unsinnsblüthen wurden vielfach gesammelt und bilden einen kostbaren Citatenschatz, den jeder Studios feunt. Dem trefflichen Manne ist nun ein Genosse entstanden in einem sonst höchst achtbaren und vielfach gelehrten Professor in Wien, einem geistlichen Herrn, der an einem dortigen Gymnasium Psychologie, Klassische Philologie, Mathematik, Geschichte und Naturwissenschaften lehrt. Bei solcher Mannigfaltigkeit des Unterrichts ist ihm die Verwirrung auch nicht übel zu nehmen. Seine Unsinnsblüthen sind nicht von heute, sondern haben mehr als ein Jahrzehnt hinter sich, aber sie sind von einigen ihm besonders ergebenen Schülern eben erst

gesammelt worden. Eine kleine Blüthenlese wollen wir aus dem ziemlich reichhaltigen Büchlein unsern Lesern nicht vorenthalten. Der neue Galletti sagt u. A.: „In der Mathematik giebt es zahllose Lehrräthe, die sich nur von vorne beweisen lassen.“ — „Tiger, Panther und Leopard unterscheiden sich hauptsächlich durch ihr Fell, welches bei allen Dreien gefleckt ist.“ — „Wenn man alle Straßen von London aneinanderseht, so erhält man eine Zahl, die dreimal um die Erde geht.“ — „In Schottland fängt das Klima erst im Oktober an.“ — „Hannibal siegte dreimal, oder um es besser zu sagen, zweimal und noch einmal, denn das eine mal war erst später.“ — „Karl der Große besiegte die Sachsen so oft, daß sie es zuletzt nicht mehr abwarten konnten.“ — „Kaiser Heinrich IV. starb halb an dem Kummer, den ihm seine Söhne, halb an dem Aerger, den ihm der Papst bereitete.“ — „Franz I. war ein Vetter Louis XII., und alle Ludwig heißen Ludwig, bis auf den dreizehnten, der Heinrich hieß.“ — „Max II. hatte die Hoffnung, einst einen Thron auf seinem Haupte zu sehen.“ — „Der Herzog von Kurland ließ alle seine Nachfolger hinrichten, selbst seinen Großvater.“ — „Nach der Schlacht von Runersdorf bedeckte Edwald von Kleist's Leiche das Schlachtfeld.“ — „Franz II. ließ es Napoleon fühlen, daß er ein altes Regentenhaus war.“ — „Ob die Leute, welche in den Pfahlbauten wohnten, Menschen waren, läßt sich nicht sicher bestimmen.“ — „Alexander der Große wurde in Abwesenheit seiner Eltern geboren.“ — „Cäsar schwamm, als Sklave verkleidet, nackt über die Tiber.“ — „Virgil zeigte seinen Freisinn dadurch, daß er Sohn eines Bäckers wurde.“ — „Humboldt's Leben trug sich größtentheils im Auslande zu.“ — „Gerstäcker ist doch ein Elefant, es werden aber nicht zu viele gewesen sein.“ — „Homer hat seine Werke in zwei Ausgaben bei Teubner in Leipzig herausgegeben.“ — „So oft eine neue Sprache erscheint, lasse ich sie mir aus Leipzig kommen.“ — „Heute sind wir mit der Vernunft fertig geworden, morgen kommen wir zum Verstand.“ — „Aus Krems kommen viele junge Gel nach Wien, das muß ich am besten wissen, denn ich bin auch aus Krems.“ — „Wie ich noch jung war, da war ein ganz

anderes Wetter wie jetzt.“ — „Wenn ich einem berühmten Mann begegne, ziehe ich den Hut vor ihm ab, auch wenn ich ihn gar nicht kenne.“ — „Alle Mittwoch und Samstag ist Logik, außer wenn ein Sonntag oder Feiertag ist.“ — „Die ganze Klasse ist wieder voll Staub, kaum komme ich herein, so ist der Schaftall fertig.“ — „Da bekomme ich schon seit ein Paar Tagen anonyme Schmähbriefe, die mir aber nichts machen, denn anonyme Briefe mache ich gar nicht auf.“ — „Es werden viel mehr Menschen geboren, als gestorben.“ — „Wenn alle Menschen leben würden, würden alle Menschen todt sein, denn sie würden sich gegenseitig auffressen.“ — „Es kommt vor, daß Kinder unangenehme Eltern haben, die Eltern kann man sich aber nicht bestellen, denn wenn man auf die Welt kommt, sind sie meistens schon da.“ — „Die Leute sagen immer, wir Geistlichen können keine Kinder erziehen, weil wir keine haben, das ist aber nicht wahr.“

— Theodor Wachtel wurde bei seinem letzten Aufenthalt in New-Orleans zur Mitwirkung in einem Wohlthätigkeits-Concert aufgefordert. Da er ablehnte, so veröffentlichte das beleidigte Comité in den Zeitungen ein Gedicht, das am Schlusse folgende höfliche Strophe brachte:

Jutisch ist jutisch und jutisch ist aus:  
Das Comité ist jutischer —  
Es ging nach einem Sänger aus  
Und fand 'nen — groben Rutscher!

— Bevorstehende Riesen-Petition. Wir lesen im „Innsbrucker Tagbl.“: Die Herren Knoflach und Jechl (Innsbrucker Clericale) sollen gegenwärtig die Voreinleitungen zu einer an den „hohen“ Landes-Ausschuß zu richtenden „Riesen-Petition“ treffen. Mit derselben soll bezweckt werden, dem entsetzlichen Aergerniß Einhalt zu thun, welches dadurch verursacht wird, daß die im botanischen Garten aufgestellten „fleisch-fressenden Pflanzen“ an jedem Freitag ganz öffentlich vor allem katholischen Volk das Fastengebot übertreten.“ Glück auf!

### Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 16. Juli d. J.:  
**Hauptkirche.**  
Der Maurer C. F. W. Reifemann mit  
Jungfrau D. E. D. Grünberg.

### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des sogenannten früher Mezendorf'schen Kellers im Waisenhaus steht Termin auf  
**Mittwoch den 19. d. Mts.,**  
Vormittags 11 Uhr,  
im Rathhause an. Die Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.  
Landsberg a. W., den 14. Juli 1876.  
Der Magistrat.

Freunden und Bekannten zeigen wir den am Montag Nachts 12¼ Uhr nach langen Leiden erfolgten sanften Tod unserer Mutter  
**Wittwe Büschert,**  
um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.  
**Die Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag früh 7 Uhr von der Sterbewohnung Nichtstraße 1 aus statt.

Heute Nachmittag 1 Uhr starb meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter  
**Lina,**  
geb. **Friedländer,**  
nach langem schweren Leiden.  
Landsberg a. W., den 17. Juli 1876.  
**Wolff Bergmann**  
nebst Söhnen.  
Die Beerdigung findet morgen Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Erkerhause Wollstraße 49 aus statt.

**Meine Herren und Damen!**  
Aus den Höhen blickt der Dichter,  
Für sein Helgoland als Richter,  
Zu der Erdenwelt herab;  
Und der Muse'stich erblüht,  
Wo Poeten-Sinn erglänzt,  
Wo der Bann gesenkt ins Grab.  
Vorbeer ihm dem seeligen Denker  
Mitregent des Weltenlenker,  
Sohn bekränzt das Gartenfest,  
Süßel schallt in Helgoland,  
Wivat ruft der Warthestrand;  
Wo kein Herzschlag ist gepreßt,  
Der Mägen milde Schatten,  
Nächst der Ansicht grüner Matten,  
Laden Gäste freundlich ein.  
Nachts schöpft aus guten Quellen,  
Präsentirt in allen Zellen,  
Wivat Hoch! hier dem Verein! —

Die städtische höhere Fachschule für  
**Technicum Maschinen-Techniker**  
Einbeck,  
Prov. Hannover.  
beginnt am 12. October das neue Semester.  
Honorar pro Semester 90 Mark. Logis mit  
Kost pro Monat 36 bis 42 Mark. Prospect  
und Lehrplan gratis durch die Direction.  
(447/7.)

**Oberschlesischer Kalk**  
ist heute frisch in vorzüglicher Qualität  
angekommen bei  
**Heinrich Gross.**  
**Johannisbeeren**  
kaufen von Donnerstag den  
20. Juli ab  
**Gebr. Gross.**

**Verloren.**  
Ein schwarzer lederner Leibriemen  
(Mittelschloß) mit Messingschloß ist am  
Sonntag in der Brückenstraße verloren  
worden.  
Dem Finder bei Zurückgabe eine angemessene Belohnung.  
**Loesch,**  
Brückenstraße No. 4.

Am Sonntag den 17. Juli ist auf dem  
Wege von Landsberg a. W. nach dem Cladower  
Theerofen ein blaues Kinderhütchen  
verloren gegangen. Der Finder wird  
höflichst ersucht, denselben entweder bei Frau  
Freund, Landsberg a. W., Probstei, abgeben  
oder eine kurze Mittheilung an die  
Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

**Zander's**  
**Restauration**  
20. Wollstraße 20.  
Heute  
zur Einweihung meines  
neuen Lokals  
**Enten = Braten,**  
**marinirten Mal,**  
**Wiener Würstchen,**  
sowie ein  
**ff. Seidel Bier**  
vom Faß  
bei freundlicher Bedienung.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**W. Zander.**  
Auch sind Zimmer an geschlossene Gesellschaften und Fremde abzugeben.

**Allen Kranken,** welche in  
möglichst  
kürzester Zeit durch ein **tausendfach**  
**bewährtes, rationelles Heilverfahren**  
von ihren Leiden befreit sein möchten,  
kann die Lektüre des berühmten, bereits  
in **60.** Auflage erschienenen, **500**  
Seiten starken Buches: „**Dr. Airy's**  
**Naturheilmethode**“ nicht dringend  
genug empfohlen werden. Preis 1 Mrk.  
zu beziehen durch jede Buchhandlung  
oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken  
à 10 Pf. auch direkt von  
**Richter's Verlags-Anstalt** in  
Leipzig. Die in dem Buche  
abgedruckten zahlreichen glänzenden  
Atteste bürgen dafür, daß Niemand  
dies illustrierte Werk unbefriedigt aus  
der Hand legen wird. Thatsachen  
beweisen!

Frisches  
**Leinoel zum Gießen,**  
sowie beste Leintuchen empfiehlt  
**M. M a n n.**

Reinen  
**Land = Sonig,**  
das Pfd. 70 Pf., empfiehlt  
**H. Brendel.**

Von höchster Wichtigkeit für die  
**Augen Jedermanns.**  
Das echte Dr. **White's Augenwasser** von  
Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach  
in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.  
à 1/2 Flacon 1 Reichsmark.  
Zu beziehen von  
**Dr. Oscar Zanke** in Landsberg a. W.

**Catharinen-Pflanzen,**  
das Pfd. 40 Pf., empfiehlt  
**H. Brendel.**

**Formulare**  
zu  
**Nachlaß - Inventarien**  
vorhanden in  
**H. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.**  
Eine Grube Pferdegedung ist zu verkaufen  
Mauerstraße 17, am Mühlenplatz.  
Zwei Tischlergesellen (gute Möbelerbeiter)  
können sogleich eintreten beim  
**Tischlermeister Kujas,**  
Güstrinerstraße 11.

**Ein Tischlergeselle**  
findet Beschäftigung bei  
**Gesche in Seidlitz.**  
Ich suche zum sofortigen Eintritt oder  
zum 1. October cr. für mein Colonialwaaren-  
Mehl- und Destillations-Geschäft einen  
ordentlichen jungen Mann aus guter Familie  
als Lehrling.  
Soldin.  
**Rudolph Fests.**

Auf dem Dominium Lichtenow bei Friedeberg N. M.  
wird zum 1. October cr. eine tüchtige  
**Wirthschafterin**  
gesucht, die in allen Zweigen der Landwirtschaft  
erfahren sein und die seine Küche  
perfekt verstehen muß.

**Eine gute Amme**  
wolle sich melden bei  
Frau A. Mäggin,  
Schloßstraße 11.

**Ein ordentliches Mädchen**  
für Küche und Hausarbeit verlangt  
**Frau Zimmermeister Arndt.**

Eine Wohnung, bestehend aus drei  
heißbaren Zimmern nebst Küche und Zubehör,  
ist an ruhige Miether zum 1. October  
d. J. zu vermieten.  
Gladbach, Bergstraße 19a.

Bergstraße 3 sind zwei Parterrezimmer,  
möblirt oder unmöblirt, wenn gewünscht  
kann auch Kochgeschloß mit dem nöthigen  
Zubehör dazu gegeben werden, sofort zu  
vermieten und zu beziehen.

Eine freundliche möblirte Wohnung  
von 2 Zimmern, auf Wunsch auch Pferde-  
stall und Burschenstube, ist sogleich im Ganzen  
oder getheilt zu vermieten  
Lindenplatz 11.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet,  
auch Burschengelass, ist sogleich zu vermieten  
und zum 1. August cr. zu beziehen  
Zehnerstraße 2.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort oder  
zum 1. August zu vermieten  
Bergstraße 6.

Eine gut möblirte Stube mit Kabinet  
ist zu vermieten  
Wasserstraße 9, 1 Tr.

Eine Schlafstube mit Kofst ist offen.  
Frau Leisegang, Coufensstraße 40.

Eine große Remise und ein Boden  
sind zu vermieten  
Probstei 4.

Eine Wohnung von mindestens 2 Stuben  
und Zubehör, Miethspreis nicht über  
300 Mark, wird von einer kinderlosen Familie  
zum 1. October d. J. gesucht.  
Adressen mit Preis-Angabe nimmt  
Herr Carl Bergmann, Nichtstraße  
No. 69, entgegen.



## Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter No. 311 der Firma A. Saackel des verstorbenen Mühlenbesizers Friedrich Wilh. August Saackel zu Marienpring eingetragen.

Landsberg a. W., den 14. Juli 1876.

Rönlgl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.



Mein Lager optischer Gegenstände, wie

Rathenower Brillen,

Pince-nez,

Barometer,

Thermometer &c.

empfehle gütiger Beachtung.

**Franz Gross,**

Nichtstraße.

## Asphaltirungen

für Trottoirs, Hausflure und Durchfahrten, Kellereien, Tennen, Balkons und Veranden, Straßen u. s. w., auch Holzfischichten werden unter mehrjähriger Garantie ausgeführt.

Die unterzeichnete Fabrik verwendet Travers-Asphalt, das beste Material, womit in Berlin, Paris, London, Petersburg ganze Straßen belegt sind, und welches bei großen Asphaltirungen in Magdeburg, Gera, Münster, Dresden, Berlin, Potsdam, Hamburg Seitens der Behörden kontractlich vorgeschrieben wird.

**Schneider & Lindenberg,**

Stettin (Castabie),

Asphalt-, Holzcement- u. Pappfabrik.

**Musikalien-Abonnement** zu billigen Bedingungen; Verkauf mit höchstem Rabatt bei

**M. Rösener,**

Friedbergerstraße 4.

## 500 Mark

werden auf sichere Hypothek sofort zu leihen gesucht. Näheres zu erfragen bei

Schleese, Probst 1.

## 7800 Mark

sind zum 1. Oktober d. J. zu 5 % Zinsen zu verleihen.

Von wem? zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

**Süße und saure Milch,**

sowie sehr schöne

**Früh- = Kartoffeln**

sind stets zu haben bei

**Julius Richter,**

Turnplatz 10.

Ein noch gut erhaltener, starker Ackerswagen mit 2ölligen Achsen steht zum Verkauf beim

**Schmiedemstr. Klaetsch**

in Weprik.

**Felgen**

sind noch zu haben beim

**Gastwirth Holzmann**

in Zantoch.

## Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt **Dr. Killisch,** Neustadt Dresden. **Be-**

**reits über 8000 mit**

**Erfolg behandelt.**

**Gesellschafts- = Haus,**

Zimmer No. 5.

**Glas- = Photographien- =**

**Kunst- = Ausstellung.**

Entree 50 Pf. Alle hiesigen Vereins Mit-

glieder 25 Pf.

Um geneigten Zuspruch bittet

**Heinrich Beinke.**

Am Sonnabend ist ein Kanarienvogel, gelb und schwarz gefiedert, Brückenstr. 3, 2 Treppen, fortgefliegen.

Gegen Belohnung daselbst abzugeben.

## Wintergarten.

Hiermit eröffne ergebenst, daß Herr Theater-Director Franz Bergmann aus Posen mit einer durchaus guten Gesellschaft im Laufe dieser Woche einen Cyclus von Vorstellungen in meinem Lokal beginnen wird. Das Nähere wird s. Z. veröffentlicht.

**Krüger, Restaurateur.**



## Monogramme

empfiehlt in allen Größen

**Th. Arnd.**

Unser neu erbautes

## Gasthofs- und Colonialwaaren-Geschäft

auf Bahnhof Friedeberg, Ostbahn, beabsichtigen wir an einen gewandten, zuverlässigen Mann per 1. September oder 1. Oktober d. J. unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Es sind ganz bedeutende Wohn- und Stallgebäude, Keller- und Bodenräume vorhanden, die sich auch zu jedem Nebengeschäft eignen, und kann einem thätigen, umsichtigen Manne bei der großartigen Frequenz auf hiesigem Bahnhofs, der 1 Meile von der Stadt entfernt liegt, eine sichere Existenz versprochen werden.

11 Morgen Wiesen können mitverpachtet werden.

Friedeberg N. = M.

**Gebrüder Labus.**

## Ernte = Pläne,

6 1/2 Ellen lang, 4 1/2 Ellen breit, à 1 Thlr. 22 1/2 Sgr., 9 1/2 Ellen lang, 4 1/2 Ellen breit, à 2 Thlr. 15 Sgr., empfehle bestens.

**S. Landsheim.**

## Kant- und Balkenhölzer

zum Bau in allen Längen und Stärken sind billig abzugeben bei

**Hermann Draeger,**

Uferstraße 3.

## Draht- und Haarriebe

empfiehlt zu billigsten Preisen

**A. Zimmer,**

Wollstraße No. 7.

## Wirthschafts-Verkauf.

Meine zu Dehsel belegene Ackerwirthschaft, bestehend aus 44 Morgen (schöner Boden), guten Wirthschaftsgebäuden &c., will ich sammt lebendem und todttem Inventarium sofort aus freier Hand verkaufen.

Selbstkäufer wollen sich gefälligst melden bei

**Friedrich Rieske**

in Dehsel.

## Modial = Rittergut

von ca. 1800 Morgen, im Arnswalder Kreise, 1/2 Meile von Reetz und 1 Meile von Neuwedell, in bester Kultur, wobei ca. 400 Morgen schöne Wiesen und bedeutender Forstlich; Gebäude in gutem baulichen Zustande, todttes und lebendes Inventarium mehr wie complet. Hypotheken nur Ritterchaft, soll Familienverhältnisse wegen schleunigst verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt

**Meyer Fabian**

in Neuwedell.

Täglich

**frische Milch,**

das Liter 15 Pf., ist zu haben bei

**Schleese,**

Probst 1.

## Meine Catarrhbröden

mildern jede Heiserkeit und jeden catarrhischen Husten und sind vorrätzig bei

**Dr. H. Müller, prakt. Arzt &c.**

## Drillisch = Säcke

in verschiedenen Qualitäten empfehle zu Fabrikpreisen.

**Gustav Bodihn,**

Markt No. 5.

Gut gearbeitete

**Wöbel**

in Kiefern, Birken, rheinisch Kirchbaum und Mahagoni, sowie

**Särge**

in allen Größen, glatt, halb und ganz gefeilt, zu soliden Preisen, habe stets vorrätzig.

Ludwigsruh, den 17. Juli 1876.

**H. Fischer,**

Tischlermstr.

## Sehr gute Dachlatten,

1. und 2. Klasse, empfehle zu billigen Preisen

**Hermann Draeger,**

Uferstraße 3.

Guten

**Friedberger Wiesen-,**

sowie auch

**Pipke'schen Rahn = Torf**

empfiehlt

**L. Salomon, Louisestr. 11.**

Eine neu eingerichtete

**Bäckerei**

ist zu Michaelis d. J. zu verpachten.

Wiek bei Landsberg a. W.

**Ferdinand Jüterbock.**

Mein

**Assicuranz = Comtoir**

befindet sich vom 1. Juli

cr. ab

**Poststraße No. 3**

**1 Treppe hoch.**

**Julius Seidlitz.**

Circa

## 20 Morgen Land

werden zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten werden Wollstraße 59 erbeten.

## Geschäfts = Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Landsbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Schuff,

Wollstraße No. 20,

eine

**Restauration und**

**Ausspannung**

eröffnet habe.

Indem ich für gute Speisen und Getränke, sowie prompte und reelle Bedienung Sorge tragen werden, bitte um zahlreichen Besuch.

Landsberg a. W., den 15. Juli 1876.

Achtungsvoll

**W. Zander.**

## Fritz Hinze's RESTAURANT.

Heute Dienstag

Grosses

## Abend-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Stadt-Musikdirektor Herrn Freytag.

Zum Abendessen

**Fricassé vom Hecht.**

## Fritz Hinze's RESTAURANT

mit Garten.

Morgen Mittwoch den 19. Juli

**Kaffee-Gesellschaft.**

Zum Abendessen

**Schmor = Wurst.**

**Schumacher's Halle.**

Morgen Mittwoch den 19. Juli von

7 1/2 Uhr an

Grosses

## Abend-Concert.

Entree 10 Pf.

**Freytag.**

## Berein

der Krieger und Kampfgenossen aus den Jahren 1848—71.

**General - Versammlung**

heute Dienstag den 18. Juli,

Abends 7 1/2 Uhr,

Lokal:

**Schumacher's Halle.**

**Tages-Ordnung:**

Wahl des Vorstandes event. aller übrigen

Commissionen.

**Der Vorstand.**

Mittwoch den 19. d. Mts.,

früh 9 Uhr,

wird.

**in Tamsel**

ein

## Missions = Fest

gefeiert werden, bei welchem Missions-Director W a n g e m a n n den Bericht erstatten wird.

## Produkten = Berichte

vom 15. Juli.

Berlin. Weizen 190—228 Mk Roggen 145—168 Mk Gerste 150—186 Mk

Safer 160—198 Mk Erbsen 193—225 Mk

Rübsl 63,8 Mk Feindl — Mk Spiritus 49,8 Mk

Stettin. Weizen 207,00 Mk Roggen 151,00 Mk Rübsl 61,50 Mk Spiritus 49,00 Mk

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schmidt



## Die Theilnahme der verschiedenen Gesellschaftsklassen an dem Wirken der Bildungs-Vereine.

Am 8. und 9. d. M. tagte in Heidelberg unter dem Vorsitze Schulze-Dehlig die sechste ordentliche General-Versammlung der „Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung“. Nach dem Jahresbericht, welchen der zeitige General-Sekretair Dr. Julius Eppert erstattete, gehören zur Gesellschaft 19 Zweigvereine und 8 Landes- beziehungsweise Provinzial-Verbände. Die Gesamt-Mitgliederzahl der Gesellschaft betrug Ende 1875: 4763, d. h. 4118 persönliche und 645 körperschaftliche Mitglieder; es bedeutet dies einen Zuwachs von 224 persönlichen und 45 körperschaftlichen Mitgliedern gegen das Vorjahr. Am 8. April 1876 erhielt die Gesellschaft durch Allerhöchsten Erlaß die Rechte einer juristischen Person. Am Beginn des Jahres 1875 besaßen 313 körperschaftliche Mitglieder je eine Büchersammlung von zusammen 170,720 Bänden. Im Laufe des verfloßenen Geschäftsjahres wurden durch Vermittelung der Gesellschaft, bezw. deren Verbände und Zweigvereine 47 Volks- und 62 Schüler- und Jugendbibliotheken neu gegründet. Die Gesellschaft war in letzter Zeit durch Ausstattung von Volksschulen und Schülerbibliotheken und Gründung von Jugendbibliotheken bemüht, auch auf die Volksschule fördernd einzuwirken. Von 416 Bildungsvereinen werden auch bereits 103 von Lehrern geleitet. 91 Bildungsvereine haben sich im Laufe des verfloßenen Jahres an Fortbildungsschulwesen sehr erheblich durch pekuniäre Erhaltung, bezw. Unterstützung von Fortbildungsschulen betheiligt. Der Central-Ausschuß gründete in Berlin eine Fortbildungsschule für Mädchen; eine solche Fortbildungsschule wurde auch von dem Zweigverein zu Wiesbaden gegründet. Zu erwähnen ist noch, daß nunmehr auch das Elsaß für die Bestrebungen der Gesellschaft gewonnen ist. Die Gesamt-Einnahmen der Gesellschaft betrugen vom 1. April bis 31. Dezember 1875: 133,314 M. 82 Pf., die Gesamt-Ausgaben 28,777 M. 31 Pf., der Kassenbestand am 31. Dezember 1875: 74,537 M. 51 Pf.

Zur Verhandlung kamen folgende Themata: 1) Das Sinecandergeissen der Bestrebungen zu materieller und geistiger Hebung. Referent Dr. Schulze-Dehlig (Potsdam). 2) Was hat im Interesse der aus der Schule entlassenen Jugend zu geschehen. Referent: Hauptlehrer Gehler (Berlin). 3) Stand und Förderung der weiblichen Fortbildungsschulen. Referent: Abgeordneter Dr. Hammacher (Berlin). 4) Werth und Auswahl der Lehrstoffe für Fortbildungsschulen. Referent: Schulvorsteher Jengerle (Konstanz). 5) Die Theilnahme der verschiedenen Gesellschaftsklassen an dem Wirken der Bildungsvereine. Referent: Prof. Dr. Bona Meyer (Bonn). Für die in letzterem Thema behandelte Frage könnte — wie vorwiegend Norddeutschland, so unsere Stadt Landsberg insbesondere — reiches

statistisches Material beibringen. Wir stehen demgemäß nicht an, der darin enthaltenen also auch für uns maßgebenden tiefgreifenden Wahrheiten wegen, das Referat des auf diesem Gebiet rühmlichst bekannten Bonner Prof. Dr. Jürgen Bona Meyer nach dem Originalbericht der „Voj. Ztg.“ auszugsweise wiederzugeben. Derselbe bemerkte u. A.: „Es werde gewiß von keiner Seite in Abrede gestellt werden, daß die zahlreiche Theilnahme der gebildeten Gesellschaftsklassen an dem Wirken der Bildungsvereine wesentlich deren Erfolge bedinge. In der heutigen Zeit, wo die Klassengegensätze sich so unendlich schroff gegenüberstehen, sei das Zusammenwirken der verschiedenen Stände in Bildungsvereinen das einzige Mittel, um die bezeichnete Kluft zu überbrücken und somit zu friedlichen sozialen Zuständen zu gelangen. Allein die bestehenden und gebildeten Gesellschaftsklassen betheiligen sich bedauerlicherweise an den Arbeiterbildungsvereinen nur wenig. Fast gleich Null sei die Betheiligung der Theologen aller Konfessionen, die doch gerade in irredueibenden Vereinen ein segensreiches Feld für das Wachhalten oder Wiederaufbauen der Religiosität finden würden. Die Gesellschaft erkenne wohl an, daß Religiosität jedem Menschen ein Gemüthsbedürfnis sei, nur aller und jeder konfessionelle Zwist müsse von den Bildungsvereinen strengstens fern gehalten werden. Die Betheiligung der Universitäts-Professoren an den Bestrebungen der Bildungsvereine sei an allen Orten eine sehr rege, wogegen aber wieder die Gymnasial- Volksschullehrer u. eine durchaus ungerechtfertigte seltene Fernhaltung beobachteten. Auch bezüglich der Betheiligung aller übrigen gebildeten Stände, beispielsweise der Aerzte, Juristen Kaufleute sei, bei den Letzteren insbesondere in Beziehung des aktiven Wirkens an den Bildungsvereinen eine sehr große Laubheit zu beklagen. Es müsse ausgesprochen werden, daß die Aufnahme einer Statistik gleich der des Offener Gewerbevereines über die aktive und passive Theilnahme der verschiedenen Berufsclassen an den Bildungsvereinen und Benützung ihrer Bibliotheken wünschenswerth sei. Es sei ferner empfehlenswerth, in die Vereinsvorsitzende und Centralauschuß der Gesellschaft die verschiedensten Berufsclassen zu wählen. Um die Theilnahme der gelehrten Kreise zu erhöhen, müssen die Vereine an sich selber zeigen, daß das echte Bil-

1) Der Landsberger Vereins-Verband für öffentliche Vorträge, welcher sich zusammensetzt aus dem Gewerbe- und Handwerker-, dem Kaufmännischen, dem Kampfgenoßen-, dem Krieger-, dem Liberalen, dem Maschinenbauer-Orts-, dem Turn-Verein, zählt zuzüglich der außer diesen 7 Vereinen stehenden persönlichen Mitglieder der „Ges. f. V. u. B.“ am 1. Mai d. J. in Summa 1060 Mitglieder. Davon entfallen auf die Stadt Landsberg 966, die Ortschaften im Kreise Landsberg 87 und auf andere Orte 7. Den Berufskreisen nach zählten wir: 326 selbstständige Gewerbetreibende und Handwerker, 292 Fabrik- und andere Arbeiter, 166 Kaufleute, 89 Landwirthe, bezw. bäuerliche Mitglieder, 57 Beamte, 37 Elementar-Lehrer, 27 Techniker und selbstständige Bauhandwerker, 24 Rentiers, 13 Gymnasial-Lehrer und Rektoren, 11 Aerzte und Apotheker, 10 Juristen, 3 Musiker, 3 Militärs, 2 Geistliche (1 evangel. und 1 jüdischer).

dungstreiben nicht Halbbildung schaffe. Dieselben haben daher Alles sorgfältig zu vermeiden, was diesem Vorurtheil Vorschub leisten könnte. Um die Theilnahme der Geistlichen zu erhöhen, müsse unablässig gezeigt werden, daß es nicht die Tendenz der Bildungsvereine sei, der Religion zu nahe zu treten, sondern, daß zc. Vereine nur im Interesse der Toleranz von den konfessionellen Unterchieden Abstand nehmen. Den wohlhabenden Gesellschaftsklassen gegenüber sei daran zu erinnern, daß es die Pflicht der vom Glück Begünstigten sei: auch von ihrem Gute mitzutheilen und die edelste Verwendung ihres Reichthums die ist, welche idealen Bildungsbefrebungen zu Gute komme. Um die Theilnahme der Arbeiter an den Bildungsvereinen zu erhöhen, sei stets hervorzuheben, daß Bildung Arbeit schaffe und Arbeit das beste Mittel sei, die Noth des Lebens zu bessern und einem Jeden das mögliche Lebensglück zu sichern.“

Der lebhafteste Beifall, welcher diesem Vortrage folgte, fand einen noch prägnanteren Ausdruck darin, daß alle Redner, welche sich an der so eingeleiteten Debatte betheiligten, im Wesentlichen dem Referenten zustimmten. Möchten seine Worte überall — auch bei uns — den richtigen Wiederhall finden!

## Local- und Kreis-Nachrichten.

—r. Nach einer Mittheilung der Kaiserl. Ober-Post-Direktion wird vom 18. Juli d. J. ab die Personen-Post zwischen Berlinchen und Landsberg a. W. 15 Minuten früher als bisher, mithin um 9 Uhr Abends aus Berlinchen abgefertigt.

—r. Am 12. d. Mts. ist im Breslauer Cobe-Theater Hermann Kette's: „Carolina Brodchi“ mit Frau Erhardt von Berlin als Bianca Capello in Scene gegangen. Die Kritik der drei ersten Breslauer Zeitungen spricht sich günstig über die Dichtung aus, und wagt in Betreff der Aufführung sogar Vergleiche mit der Berliner. Der Dichter, wie die Gattin wurden mit Blumen und Vorbeerfränzen von dem trotz der Julihitze voll besetzten Hause gefeiert. Gleichzeitig ist das dortige Stadttheater nach dem Fiasco der verchiedensten Direktionen (unter der letzten spielte und verunglückte M. Moriz) nunmehr so weit, daß die Kommune Breslau es unter den Hammer kommen lassen will.

—r. Der Magistrat hatte am vorigen Montag beschlossen, es in Bezug auf die Befegung der Descheler Pfarre bei den drei Gaspredigten zu belassen, und demgemäß von den 23 Bewerbern 6, darunter die 3 schon früher hier namhaft gemachten Prediger zur engern Wahl zu stellen. Diese Wahl hat gestern Vormittag stattgefunden, und ist Prediger Funke in Terpt bei Kalau mit nahezu Einstimmigkeit gewählt.

—r. Die in voriger No. gebrachte Nachricht über das Erscheinen der Wänder-Heuschrecke auf der Grenze der Kreise Ost-Sternberg und Landsberg hat sich nun doch bestätigt. Es wird uns mitgetheilt, daß ein zur Feldmark Reichenstein gehöriger Roggenplan schon vor der Erntezeit vollständig hat abgemäht werden müssen, daß das betreffende Ackerfeld der Vordich halber mit Gräben umzogen sei, daß das schäd-

## Reisebriefe.

III.

Pyrmont, 15. Juli.  
Als gestern um 5 Uhr die Musik schwieg, kam für manche unserer Badegenossen wieder eine Stunde der Pflichterfüllung durch abendliches Brunnentrinken. Andre suchten Thaliens Tempel auf, noch Andre hatten eine Excursion in der reizenden Umgegend Pyrmonts unternommen. So leerte sich denn bald die schöne Brunnentallee, die sich übrigens an mehreren Wochentagen noch einmal zu späterer Abendstunde zu füllen pflegt, da Abendserenaden an schönen Sommerabenden zu den amüsantesten Erlebnissen der Badegäste gehören. Als noch vor wenigen Jahren die Spielhölle darauf bedacht sein mußte, durch verschiedene Zerstreuungen ihre Opfer anzulocken, da entfaltete mehrere Male während der Saison die Unterhaltung einen ganz besonderen Glanz, indem dann eine mit immensen Kosten von dem Baupächter veranstaltete Illumination der Allee einen Anblick gewährte, wie man ihn wohl äußerst selten findet. —

Heute unternahmen wir mit Freunden einen ungemün anziehenden Ausflug nach den sagenberühmten, auch von Ferdinand Freilgrath besungenen Grottensteinen, Sandsteinfelsen mit zum Theil natürlichen Kammern, die sich unweit des Landstädtchens Horn im Fürstenthume Lippe-Detmold am Ausgange eines Thales ganz isolirt mit sentrechteten Wandflächen aus der Erde erheben und mit bedeutungsvollen Grotten und Bildwerken ausgerüstet sind. Seit vielen Jahren haben letztere die Forscherlust in so hohem Grade angeregt, daß über wenige Monumente Deutschlands die Literatur reicher sein möchte als über diese Felsen. Eine dieser Grotten, gelegen auf dem schmalsten und höchsten Felsen, durch eine Treppe dem Touristen zugänglich gemacht, bildete ein Rechteck von 18 F. Länge und 10 F. Breite. Beachtenswerth ist eine tiefe in den Felsen gehauene Blende, sowie ein aus dem Felsen gehauener Tisch. Sicherlich diente die Grotte zu Zwecken des Kultus. Die Zweite, unten gelegene Grotte fällt durch einen seltsamen, größtentheils von der Natur gebildeten Eingang auf und besteht aus einem 34 F. langen Raum mit glatt behauenen Wänden, an den sich westlich ein viel kleinerer und schmalerer im rechten Winkel anschließt. Beleuchtung erhält

sie durch alte, jetzt zum Theil zu Eingängen vergrößerte Oeffnungen. Unweit eines jener Fenster befindet sich auswendig eine in den Felsen getriebene, stark mit Gras überwachsene Höhle, (das sogen. Grab Christi), die zur Aufbewahrung eines Leichnams gedient zu haben scheint. Räthselhaft bleibt dem Beschauer dieser heiligen Grabkapelle eine runde Vertiefung im Fußboden 4 1/2 F. im Durchmesser, welche uns eher ein Taufbecken zu sein scheint als ein Weihwasserbrunnen. Links, unweit des erwähnten Grotteneingangs, entdecken wir eine in die Wand eingehauene Gestalt, welche sich trotz der Verwitterung noch als St. Petrus mit dem Schlüssel in der Rechten zu erkennen giebt; an der andern Seite aber zeigt sich vorn an der Wand des Felsens das 12 F. 9 Z. breite, 16 1/2 F. hohe merkwürdige Relief mit einer von tiefsinniger Auffassungsweise zeugenden Kreuzabnahme im größeren oberen Felde. Die noch einigermaßen zu erkennenden Gestalten sind Joseph von Arimathia, der auf einen Stuhl gestiegen den rechten Arm um das Kreuz schlägt, um sich festzuhalten, sodann der auffallend lange Leichnam des Erlösers, den Nicodemus noch unterstützt, während die hinter letzterem stehende weibliche Gestalt, der leider das Haupt fehlt, sicherlich die Madonna, dem Sohn den Kopf hält. Hinter dem Stuhle steht rechts Johannes, mit gebeugtem Haupt, das Evangelium in der Linken, die Rechte wie zur Klage erhebend. Ueber dem Querarm des Kreuzes sehen wir links die nach der Weise des frühern Mittelalters dem Sohne sehr ähnliche Halbfigur des Vaters, mit einem Kreuz im Nimbus und der Siegesfahne in der Linken. Höchst originell sind dann noch die an den beiden Enden des Querarmes erscheinenden Halbfiguren der Sonne und des Mondes mit Thränen im Antlitz und Thränentüchern in den Händen, zur Andeutung der Verfinsternung. —

Als Friedrich der Große durch die Heilquelle seine Kräfte wieder herstellen wollte, pflegte er sich an diesem stillen Orte zu erfreuen. So lautet die aus dem Latein übertragene Inschrift des stattlichen Monumentes auf dem Desberg bei Pyrmont, wo der Held den Plan zum zweiten schlesischen Kriege entworfen haben soll. Somit erklärt sich denn auch die Umwandlung des Namens in Königsberg. Gedenken wir jetzt auch noch des „Frauencongresses“ zu Pyrmont, welcher

den „kleinen Corjen“ so sehr verdross. Dies berichtet uns der Historiker Wolfgang Menzel in seiner Geschichte der letzten 120 Jahre. Im Juni und Juli des verhängnisvollen Jahres 1806 hatte nämlich die Königin Louise in Pyrmont gewieit und hier mit der Herzogin von Weimar, der Schwester Alexanders I. von Rußland, der Prinzessin von Coburg, Gemahlin des Großfürsten Constantin, der Kurprinzessin von Hessen und andere hohe Damen Unterhaltungen gepflogen, deren für Napoleon nicht allzu günstiger Inhalt durch Spione dem damals allmächtigen Autokraten verrathen worden war.

Noch ist in Pyrmont die Erinnerung an die hohe Frau nicht erloschen, noch prangt in der Brunnentallee eine Louiseinnde und ein handschriftlich verbreitetes Gedicht schildert die Begeisterung des jugendlichen Emigranten aus dem Schlosse Boncourt in der Champagne, welcher als Page die Auszeichnung hatte, in der Nähe der unsterblichen Herrscherin zu weilen:

„Seht hier die alte Linde,  
Hat viel erlebt, erlaucht  
Und oft im Abendwinde  
Ob Leid und Lust gerauscht.“

Hier saß das Blumenmädchen,  
Die schöne Sträucherin,  
Wand sinnig still ihr Fädchen,  
Blickt nach der Fremden hin.

Die schönste aller Frauen,  
Von manchem Stern umstrahlt,  
Sie naht, den Markt zu schauen,  
Nimmt einen Strauß und zahlt.

Das Mädchen wie im Traume,  
Sieht schon das Goldstück an,  
Da tritt heran zum Baume  
Ein edler junger Mann.

„So höre, liebe Kleine,  
Du handelst gut mit mir,  
Gieb für die zwei das eine, —  
Nun gut, ich danke Dir.“

Wer warne denn wohl diese,  
Die Ihr im Bild hier seht?  
Die Königin Louise  
Chamisso, der Poet.

Lh. B.



liche Insekt in der Nähe genannten Ortes sehr zahlreich aufgetreten, und einige Exemplare derselben als glaubwürdige Zeugnisse für die bisher gerüchtele aufstretende Thatsache auf dem hiesigen Landraths-Amt niedergelegt seien. In Bezug auf die dagegen zu ergreifenden Maßregeln verweisen wir vorläufig auf die unter „Regierungs-Bezirk“ abgedruckte Frankfurter Korrespondenz des „Berl. Tageblatt“.

Von den Beamten des Postamtes hier selbst ist uns folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zugegangen: „In dem „Landsberger Anzeiger“ vom 14. d. M. ist aus der „Westf. Ztg.“ ein Artikel gegen die Anordnungen des Herrn General-Postmeisters Dr. Stephan abgedruckt worden, welcher grobe Entstellungen der Wahrheit enthält. Hier genießt jeder Postbeamte im Sommer einen Erholungsurlaub von 2-3 Wochen, wogegen für jeden Beurlaubten ein Stellvertreter gewährt und aus der Postkasse bezahlt wird. Daß sich dieses nicht überall, und zwar bei mehr als 4000 Postanstalten gleichzeitig durchführen läßt, ist selbstverständlich auch nicht notwendig, weil sich bei vielen Postanstalten die Arbeiten eines Beamten für kurze Zeit auf die übrigen Beamten ohne Ueberbürdung derselben übertragen lassen, wie dieses bei anderen Behörden geschieht. Was die Unterstützungen betrifft, so sind die Postanstalten angewiesen worden, nicht zu warten bis eine von Unglück betroffene Postbeamtenfamilie um Unterstützung bittet, sondern vorher über den Fall zu berichten, wonächst die Unterstützung schleunigst gewährt wird. Es giebt unzufriedene Beamte, welche Schmähtartikel veröffentlichten, während die Wohlthaten des Herrn General-Postmeisters sie zum höchsten Dank verpflichten müssen.“

### Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Für unsere Provinz wird mit dem 1. Oktober d. J., entsprechend der Organisation in den anderen Provinzen eine Provinzial-Steuer-Direktion in Berlin in Thätigkeit treten. Bisher und bis zu dem angegebenen Termine wird die Verwaltung des Volles und der inneren direkten Abgaben von den Abteilungen für die indirekten Steuern der Regierungen zu Potsdam und Frankfurt a. O. verwaltet.

Güstrin, 14. Juli. Die lektvergangenen Tage boten den Güstrinern Gelegenheit, das vielgenannte Lustspiel der Berliner Sommertheater, den „gesunden Raubritter“ kennen zu lernen. Das „Güstriner Oderblatt“ macht mit Recht Front gegen diese Art von Bühnen-Erzeugnissen.

? Cottbus, 15. Juli. Hier hat sich vor Kurzem ein Fabrikanten-Verein gebildet, der den Zweck hat, durch Auktionen den Verkauf der aus den Fabriken hervorgehenden Abfallstoffe zu fördern. — In dieser Woche werden vier einige Concerte der Landsberger Aktien-Theater-Kapelle zu hören bekommen. Der hier in guter Erinnerung stehende Kapellmeister F. Richter wird auf seiner 10tägigen Concertreise

durch die Städte der Niederlausitz unsern Ort am Wenigsten vergessen.

Frankfurt a. O., 11. Juli. Die allgemeine Geschäftslosigkeit, welche schon die vorjährigen Messen in einem so hohen Maße beeinflusste, hat auch ihre Einwirkung auf die diesjährige Margarethen-Messe geübt. Dafür spricht am besten die Thatsache, daß circa 3000 Ctr. weniger Waare, als in der vorjährigen Reminiscere-Messe am hiesigen Platze erschienen sind. Hieran mag auch zum großen Theile die Besorgnis einer Friedensstörung Schuld haben, viele Fabrikanten aber, namentlich aus entfernteren Gegenden, ziehen es vor, gar nicht mehr mit ihrem Lager am Platze zu erscheinen, sondern denselben nur mit Muthern zu besuchen. (Westf. Stb. Kobl.)

Frankfurt a. O., 13. Juli. Der Regierungs-Präsident Graf Billers hat sich um Verhaltungsmaßregeln wegen der drohenden Heuschrecken-Plage an den Ober-Präsidenten unter Einsendung eines bezüglichen Berichtes gewandt. Herr von Jagow hat resolved, daß ein Vorgehen mit Vertilgungs-Maßregeln gegen die Landplage dringend geboten und er gern bereit sei, falls die Leitung eines Sachverständigen nöthig, den im Teltower Kreise beschäftigten Ober-Amtmann Deutsch zu senden. Eine Entschädigung für die Ernte sei aus Staatsmitteln für die Betheiligten aber nicht zu erhoffen. — Hierin liegt eben der Fehler. Von den Bodenbesitzern giebt keiner sein Land trotz Heuschrecken eher zu Experimenten her, als bis die Plage so hoch gestiegen, daß er auf Rettung der Ernte gar keine Hoffnung mehr hat. Dann aber kommen die Vertilgungsmittel zu spät, denn die bereits entwickelten Heuschrecken werden nur zum kleinsten Theil vernichtet, das Gros flieht vor den Nachstellungen und trägt das Verderben weiter auf noch unberührte Bodenstriche. — Kommen den Mittwoch veranstaltet im Viktoria-Garten Musik-Direktor Pieske ein Concert zum Beisein des Bayreuth-Theaters.

Guben, 15. Juli. Die Neblaus ist, dem Anschein nach (wenigstens den in den Blättern, wie die „Gartenlaube“ u. gebrachten Abbildungen entsprechend) ganz vereinzelt in unsern Bergen gefunden, und zwar an solchen Stellen, wo keine auswärtigen Nester stehen, während eingeführte amerikanische und andere fremde Rebhölzer sich frei davon zeigten. Dies giebt zu der Vermuthung Veranlassung, daß das Thier schon lange hier eingebürgert und bei seiner äußerst geringen Anzahl kaum Schaden anrichten dürfte, um so weniger, als Sandboden ihm nicht zuträglich ist. (Gub. Ztg.)

Guben, 15. Juli. Ein 17jähriger Gymnasiast von hier ist für die Unabhängigkeit Serbiens so enthusiastisch worden, daß er heimlich das Weite gesucht und sich bereits nach dem Kriegsschauplatz begeben hat, um in den Reihen der serbischen Streiter mitzukämpfen. Die Angehörigen des kühnen Jünglings haben sich an das Reichskanzler-Amt mit der Bitte gewendet, seine Auslieferung und seinen Rücktransport nach hier veranlassen zu wollen. (Tageblatt.)

Soldin, 14. Juli. Wir erfahren soeben, daß gestern in Schöneberger Theatervorstellung der 16 Jahr alte Eigenthümer-Sohn Carl Lange die 46 Jahr alte Ehefrau des Eigenthümers Nakunst mittelst eines mit gehacktem Blei geladenen einläufigen Gewehrs aus nächster Nähe erschossen hat. Der Thäter giebt an, er habe seiner Mutter, die Streit mit der Frau Nakunst bekommen habe, beistehen wollen. Seine Verhaftung ist sofort erfolgt. (Sold. Kr. Bl.)

Sorau, 15. Juli. Auf die vom 14. v. M. datirte Vorstellung der hiesigen Handelskammer ist derselben aus dem Handelsministerium unterm 8. d. M. die Nachricht zugegangen, daß die Direktionen der Staats- und unter Staats-Verwaltung stehenden Eisenbahnen ermächtigt worden sind, die ihnen unterstellten Rassen zur Annahme der Silbercheidemünzen bis zum 31. August d. J. an den Orten, an welchen sich ein Bedürfnis dazu geltend macht, zu beauftragen. (Sor. Wchbl.)

### Aus der Provinz Posen.

Posen 15. Juli. In der am heutigen Tage hier abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths der Märktisch-Posener Eisenbahngesellschaft ist, wie uns mitgetheilt wird, beschloffen worden auf den Antrag des Herrn Kasel: „Die Eisenbahn an den Staat zu verkaufen“, zur Zeit nicht einzugehen, da die finanziellen Verhältnisse durchaus nicht dazu zwingen und man nur dann in Verhandlungen eintreten könnte, wenn die Staatsregierung auf Anfrage ihren bestimmten Willen erklärt auf Verkaufsofferten einzugehen. (Pos. Ztg.)

B. Schwerin a. W., 16. Juli. Gestern Abend sprach der Abg. unseres Wahlkreises Kiepert-Marienfelde, der auf einer Besuchsreise durch die Provinz Posen auch unsere Stadt berührte, vor einer großen Zahl seiner Wähler.

### Berliner Viehmarkt vom 14. Juli. 1876.

Zum Verkauf standen: \* 114 Rinder, 660 Schweine, 665 Kälber, 747 Hammel. Die kühle Witterung trug wesentlich dazu bei, das Geschäft zu einem lebhafteren wie gewöhnlich des Freitags zu machen. Nicht allein wurde das aufgetriebene Rindvieh, welches zwar nur in 2. und 3. Waare vertreten war, schon in der ersten Hälfte des Vormittags verkauft und 1 Mark höher, wie am vorigen Montag bezahlt, als auch bei den Schweinen und Hammeln der Handel ebenfalls sich ruhiger zeigte. — Von letzteren war nur Mittelwaare am Platze, welche mit 19-20 Mk. pro 45 Pfd. Schlachtgewicht Abnehmer fand, während Schweine durchschnittlich im Preise um 3 Mk. höher gingen, Kälber wurden bei schnellem Umsatz zu guten Preisen abgegeben.

### Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Konkurse über das Vermögen der verehelichten Kaufmann Meyer, Anna geb. Zimmer, früher verwitweten Kaufmann Regin als Inhaberin der Firma „Carl Regin“ hier ist der Kaufmann S. Fränkel hier selbst der Masse zum definitiven Verwalter bestellt worden Landsberg a. W., den 12. Juli 1876.

Königl. Kreis-Gericht.  
Erste Abtheilung.

### Von dem Huth'schen Waaren- Lager

ist ein Posten guter Fett-  
Heringe freihändig sehr bil-  
lig in Tonnen abzugeben.

Teppiche und Weißvorleger,  
in recht hübschen Mustern, empfiehlt zur  
gefälligen Beachtung

**Franz Gross,**  
Richtstraße.

Sämmtliche Farben,  
gerieben und trocken, gebl. Firniß, Kleb-  
Terpentin-Öl, Copal, Spiritus, Harz, Da-  
mar, Fußboden-Glanz-Lacke, weißen Lack  
empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Adolph Schumann.**

Heute Dienstag Nachmittag werden auf  
meiner Regelbahn

**junge Gnten**

ausgeschoben, wozu freundlichst einladet  
**Otto Fiocati.**

Damen-Gesellschafts-Verein.  
Mittwoch den 19. im Hopfenbruch.

**Wintergarten.**

Morgen Mittwoch  
**Gesellschaft der Gemüthlichkeit.**

### Dowlas, Shirtings

und  
**Chiffons**  
in anerkannt guter Qualität empfiehlt  
**Franz Groß, Richtstraße.**

**Turmtuche**  
und **Drells**  
gebe ich sehr billig ab.

**Gustav Levy,**  
am Markt No. 9.

Ostindische

**Scheuer = Tücher**

sind wieder eingetroffen und empfiehlt zu  
billigen Preisen

**Franz Gross,**  
Richtstraße.

**Rüdersdorfer Steinfalt**  
empfiehlt Donnerstag bis Sonnabend frisch  
aus dem Ofen

**Kalkbrennerei S. Pick.**

**Gute Früh-Kartoffeln,**  
Marktpreis, bei

**R. Quiadkowsky,**  
Gasthofbesitzer.

Ein gebrauchtes Kasten-Deposi-  
torium und Ladentisch wird ge-  
sucht. Von wem? Zu erfragen bei

**Albert Hennig.**

Der mir wohlbekannte Herr, der in  
vergangener Woche in der Restauration des  
Herrn Zahnmärker meinen Hut, jedenfalls  
aus Versehen, umgetauscht hat, wird hier-  
mit aufgefordert, denselben gegen den sei-  
nigen bei Herrn Zahnmärker umzuwechseln  
zu wollen, widrigenfalls die Sache der  
Staats-Anwaltschaft übergeben wird.

**Lehmann, Schützenhaus.**

Ein Huhn hat sich eingefunden und  
kann abgeholt werden Markt No. 13.

## Gustav Levy's

**Tuch- und Buckskin-Handlung,**  
**en gros et en détail,**

zeigt den Empfang ihrer neuen Meßwaaren  
ergebenst an, und wird jeder dieselbe Beehrende die  
auffallende Preiswürdigkeit sofort erkennen.

**Reinene Taschentücher,**  
in weiß und couleurt, bester Qualität, em-  
pfehlen

**Franz Gross,**  
Richtstraße.

**H. Schellack,**

das Pfd. 2 Mark,  
empfehlen

**Adolph Schumann.**

Feinsten  
**Cheribon-Caffee,**  
gebrannt pro Pfund 15 Sgr., empfiehlt

**C. Pietz,**  
vormals R. Schroeter.

**Zwei Arbeitspferde**  
sind zu verkaufen beim

**Steinsetzmeister Strehl.**

**Feuerwerk, Illumina-  
tionsartikel, Spiele f. Freie u. Pr. St.**  
verleihen **B. Richter, Cöln.** (H. 41209)

Zu allen zahnärztlichen Operationen  
sowie zum Einsetzen künstlicher Zähne in  
Gold und Kautschuk empfiehlt sich

**R. Oenicke, praktischer Zahnarzt,**  
**Wasserstraße 8.**

Eine möblirte Stube ist zu vermieten  
Probstei 3.

In der „Gartenlaube“ 1875, No. 7

empfohlen:  
**Bergmann's Salicyl-Selbe,**  
vorzügliches Mittel gegen alle Arten  
Haut-Unreinigkeiten und als Toilette-  
Selbe besonders geeignet, die Haut frisch  
und schön zu halten.

Vorräthig à Stück 5 Sgr. bei  
**Dr. Oscar Zanke.**

2000 Thlr. werden auf ein Grundstück  
von 25 Morgen, ganz massive Gebäude,  
zur ersten Stelle zu leihen gesucht.

**Bartel, Commissionair.**

Der Instr.-Stimmer Vahl übern. d. Stim-  
men u. Rep. v. Flügel und Pianinos. Gesl.  
Instr. sind zu b. in d. Wohnung Heiners-  
dorferstr. 1b u. bei Fr. M. Köfener,  
Friedebergerstraße 4.

**12 bis 15 Männer**

werden sofort zu Accord-Arbeiten in einer  
Zucker-Fabrik gesucht, und können dieselben  
bis spät im Herbst zum Rübenanpflanzen  
noch Beschäftigung erhalten.

Bewerber wollen sich bis Donnerstag  
den 20. d. Mts. bei mir melden.

**August Polensky,**  
Bergstraße 3.

**Ein tüchtiges Mädchen**

findet sofort oder am 1. Aug. guten Dienst.

**Frau Stargardt,**  
Friedrichstraße 4.

**R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.**